



FRANCINE VAN HOVE

Lazy Afternoon

Text: Lisa Damberg

Francine Van Hoves Bilder laden zum Träumen ein. Sie laden dazu ein, die Zeit zu vergessen und den Tag ganz bewusst zu erleben. Das Zuhause wird zu einem Ort der Ruhe und des Wohlfühlens. Die Künstlerin fängt sehr intime Momente von Frauen ein, die dem Betrachter einen ganz neuen Blick eröffnen – obwohl sie solch alltägliche Situationen aufgreift wie Schlafen oder Lesen.

Die 73-jährige französische Künstlerin lebt und arbeitet in Paris. Dort hat sie am Lycée Claude Bernard das Studium der Bildenden Künste absolviert und anschließend in Schulen unterrichtet. Geschätzte 400 Gemälde von ihr sind allesamt in

privatem Besitz. Ihre Bilder hat die Künstlerin ausschließlich dem weiblichen Geschlecht gewidmet. In jedem davon ist ihre Faszination für Frauen, die sie sehr sinnlich und in einer ihr eigenen Ästhetik erfasst, deutlich spürbar. Sie malt grundsätzlich nach jungen Akt-Modellen in ihrem Studio. Diese strahlen, trotz ihrer Nacktheit oder gerade deswegen, eine unbeschwertere Aura aus, welche von Ungezwungenheit und Selbstverständlichkeit zeugt.

Die Darstellung von Frauen in ihrer privaten Umgebung bei gewohnten Ritualen hat nahezu etwas Voyeuristisches. Die Behaglichkeit und Natürlichkeit dieser Frauen in ihrem Alltag

und in der Auseinandersetzung mit Literatur und Kunst stehen bei Van Hove im Fokus. Ihr Hauptthema? Das sei „ohne jeden Zweifel, die Intimität und der Frieden, den Frauen erleben, wenn sie alleine sind, wenn sie so einfachen Freuden nachgehen wie beispielsweise beim Frühstück ein Buch zu lesen, oder wie sie sich selbst verlieren, indem sie stundenlang in die Augen einer Katze blicken oder einfach nur schlafen“. Van Hoves Kunst weckt unterschiedlichste Emotionen und versprüht ihre Stimmungen weit über die Bildgrenzen hinaus. Sie hält dazu an, die Ruhe, die uns umgibt, zu genießen und dabei die innere Ruhe zu finden.

Das Frauenbild in Van Hoves Kunst ist ein Ausdruck von Schönheit und Freiheit. Nach ihrer Philosophie hält die von ihr abgebildete Frau die Balance zwischen Alltag und einem vollkommeneren Zustand. Das verleiht dem Bild Sanftmut und Wärme. Ein lauschiges Gefühl stellt sich ein, ganz so wie eine sanfte Sommerbrise, die über den Körper streichelt. Daraus entsteht eine verträumt-romantische Atmosphäre, in

der sich die Frauen in Gedanken versunken an einem warmen Sommertag in der Stille der schwindenden Nachmittagshitze wiegen.

Van Hoves graphische und malerische Techniken lehnen sich an die italienische Renaissance-Malerei aus dem 16. und 17. Jahrhundert an. Geschickt setzt sie ihre künstlerischen Fähigkeiten mittels Farben und Nuancen ein und lässt eine verblüffende Natürlichkeit durch ihre Finger in den Pinsel fließen. Sie kombiniert ein realistisches Farbschema mit genau dem richtigen Lichtanteil, der die Haut der Frauen regelrecht illuminiert und sie nahezu transparent erscheinen lässt. Diese ‚Durchsichtigkeit‘ vermittelt ein Gefühl von Schutzlosigkeit, als könne der Betrachter mit Blicken in die Frauen eindringen. Und dennoch bleiben sie dabei erhaben und stark, bewahren gleichzeitig etwas Mystisches und lassen sich nicht vollkommen ergründen. Sei es, dass sie gedankenvoll oder doch nur gedankenlos ins Leere blicken. Diese ganz besondere Sinnlichkeit ruft beim Betrachter ganz unterschiedliche, persönliche Empfindungen hervor.





Van Hove studiert ihre Modelle und Szenarien bis ins kleinste Detail, skizziert sie dann mehrere, wenn nicht hunderte Male mit Blei- und Kohlestift und taucht sie zuerst einmal in zarte Pastellfarben, bevor sie sie in Öl malt. Den Bezug zum Zeichnen und der Malerei stellt sie auch in ihren Gemälden her. Mehrere Werke zeigen die Frauen beim Betrachten eines Entwurfs von sich. So lässt die Künstlerin nicht nur die Frauen ihr Abbild reflektieren, sondern reflektiert damit gleich auch sich selbst.

Das Spiel mit dem Bild im Bild führt sie mit einem weiteren Motiv fort: Der Spiegel wird wiederkehrend in allen Variationen und Größen aufgegriffen. Schmink-, Hand- oder Wandspiegel platziert Van Hove so geschickt, dass sie Einblicke in eigentlich versteckte Winkel auf ihren Bildern gewähren und dem Bild neue Facetten und Tiefe verleihen. Ein dreiteiliger, aufgefächerter Standspiegel, an dessen Mittelstück sich eine Frau anlehnt, verrät uns durch seine beiden Seitenflügel, was sich ihr gegenüber befindet – ein kleiner Hocker vor einer

Staffelei. Durch diese kleinen Hinweise verleiht Van Hove ihren Figuren Charakter und haucht ihnen Leben ein. Ob der Spiegel für die Künstlerin auch eine Art Symbolcharakter in sich birgt, bleibt allerdings in den tiefgründigen Augen der Frauen verborgen.

Möglicherweise entdeckt die Betrachterin sich schmunzelnd in der einen oder anderen träumerischen Figur selbst wieder. So sprechen Van Hoves Bilder mit einer vertrauten, beruhigenden Stimme zu uns, dank derer wir, wenn wir nur genau hinhören, einen Ort finden, an dem wir der Schnellebigkeit und Hektik um uns herum entfliehen können und unsere ganz persönliche Oase finden: unser Zuhause.